


Zeitschriftenartikel*Begutachtet***Begutachtet:**

Prof. Dr. Ulrike Spree 
HAW Hamburg
Deutschland

Erhalten: 18. Juni 2024**Akzeptiert:** 28. Juni 2024**Publiziert:** 11. Juli 2024**Copyright:**

© Philipp Zeuner, Caleb Buchert,
Yvonne Fischer, Nik Baumann,
Claudia Frick und Sabrina Ramünke.

*Dieses Werk steht unter der Lizenz
Creative Commons Namens-
nennung 4.0 International (CC BY 4.0).*

**Empfohlene Zitierung:**

ZEUNER, Philipp et al., 2024:
Bibliotheken als Safe(r) Spaces für die
LGBTQIA+ Community? In: *API
Magazin* 5(2) [Online] Verfügbar
unter: [DOI 10.15460/
apimagazin.2024.5.2.209](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2024.5.2.209)

Bibliotheken als Safe(r) Spaces für die LGBTQIA+ Community? Hands-on Lab auf der BiblioCon 2024

Philipp Zeuner^{1*} , Caleb Buchert^{2*} , Yvonne Fischer^{3*} ,
Nik Baumann^{4*} , Claudia Frick^{5*}  und Sabrina Ramünke^{6*} 

¹ Bundesinstitut für Berufsbildung, Deutschland

Fachangestellte*r für Medien und Informationsdienste

² Technische Hochschule Köln, Deutschland

Studierende*r im 8. Semester des Studiengangs Bibliothek und digitale Kommunikation

³ Stadtteilbibliotheksleitung, Stadtbibliothek Köln, Deutschland

⁴ Bibliothekar*in, Stadt- und Schulbücherei Gunzenhausen und Landesfachstelle für das öffentliche
Bibliothekswesen Bayern, Deutschland

⁵ Professorin, Technische Hochschule Köln, Deutschland

⁶ Bibliothekarin, Universitätsbibliothek FU Berlin, Deutschland

* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

Dieser Artikel fasst die ursprünglichen Erwartungen und die am Ende tatsächlich entwickelten Ergebnisse des Hands-on Labs „Mehr Glitzer? How to LGBTQIA+ Safe Space für Bibliotheken“ auf der BiblioCon 2024 zusammen. Neben der Konzeptentwicklung wird auch auf die Entstehung des Themenwunschs eingegangen. Am Ende steht ein Fazit, welches die hohe Resonanz für den Workshop, die Diskusstiefe sowie die Ergebnisse in den Kontext zukünftiger Entwicklungen in der Bibliothekswelt setzt.

Schlagwörter: LGBTQIA+, Queer, Hands-on Lab, Safe Space

Libraries as Safe(r) Spaces for the LGBTQIA+ community? Workshop at BiblioCon 2024

Abstract

This article summarises the initial expectations and the final results of the hands-on lab "More Glitter? How to LGBTQIA+ Safe Space for Libraries" at BiblioCon 2024. In addition to the concept development, the topic's origin is also discussed. The conclusion summarises the high response to the workshop, the depth of discussion and the results in the context of future developments in the library world.

Keywords: LGBTQIA+, Queer, Hands-on Lab, Safe Space

1 Das Hands-on Lab

Bibliotheken streben unabhängig von ihrem Bibliothekstyp an, zugängliche und sichere Orte für alle zu sein. In diesem Bestreben stehen sie vor vielen Fragen und Herausforderungen, die so divers sind wie ihre Nutzenden selbst. Im Hands-on Lab „Mehr Glitzer? How To LGBTQIA+ Safe Space für Bibliotheken“ wurden gemeinsam mit allen Teilnehmenden Herausforderungen gesammelt, vor denen Bibliotheken stehen, um einen Safe Space für Mitglieder der LGBTQIA+ Community¹ zu sein. Im Anschluss wurden für gemeinsam ausgewählte Herausforderungen mögliche Lösungsansätze entwickelt und diskutiert. Dabei gab es keinen Fokus auf einen bestimmten Bibliothekstyp oder bestimmte Aufgabenbereiche, sondern eine offene Diskussion für alle Bibliothekstypen und Bibliotheksmenschen.

Als Teil der Queerbrarians² wollten wir mit und im Hands-on Lab zum einen Impuls- und Rahmengebende sein und zum anderen der Bibliothekscommunity selbst einen Safe Space bieten, um ihre Fragen und Ideen offen mit Mitgliedern der LGBTQIA+ Community zu diskutieren. Ziel des Hands-on Labs war es nicht nur, die Institution Bibliothek mit all ihren Schwerfälligkeiten in den Blick zu nehmen, sondern auch die Mitarbeitenden als Individuen zu betrachten. All jene, die sich fragen, wie sie als Individuen eine sichere Anlaufstelle für die LGBTQIA+ Community, also eine Safe Person, sein und gleichzeitig ihre Bibliothek zu einem Safe Space entwickeln können, sollten hier Herausforderungen benennen sowie Antworten entwickeln und finden können. Es waren also ausdrücklich auch Menschen eingeladen, die selbst nicht Teil der LGBTQIA+ Community sind, sondern das Anliegen stattdessen als sogenannte Allies unterstützen. Ein Ally ist „[...] eine heterosexuelle und cisgeschlechtliche Person, die queere Menschen unterstützt und sich für ihre Rechte und Anliegen einsetzt“ ([DISW e.V. 2021](#)).

An dieser Stelle sei anzumerken, dass der im Titel des Hands-on Lab verwendete Begriff des Safe Space zunächst bewusst noch nicht auf den passenderen Begriff des Safe(r) Space eingeschränkt war, um den Diskussionen einen möglichst freien Raum zu geben, auch wenn klar bleibt: „Wir können Orte nicht sicher, nur sicherer gestalten“ ([Minkov 2021](#)). Ein Safe Space kann und sollte laut Mary Ann Hunter mehrere Dimensionen haben ([Hunter 2008](#)). Es gibt den physischen Raum sowie den metaphorischen Raum. Während der physische Raum an sich sicherer gemacht werden kann, z. B. durch gute Beleuchtung, kann der metaphorische Raum ein zu einem bestimmten Zeitpunkt sicherer Raum sein, z. B. ein Workshop, der nur für eine bestimmte marginalisierte Gruppe offen ist, und somit einen für diesen Kontext

1 LGBTQIA+, auf Deutsch auch LSBTQIA+, steht für lesbisch, schwul, bisexuell, transgeschlechtlich, queer, intergeschlechtlich und asexuell mit dem Plus als Platzhalter für weitere Identitäten. Zur Begriffserklärung des Akronyms empfehlen wir das Glossar des Regenbogenportals des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [Zugriff am: 19.05.2024]. Verfügbar unter: <https://www.regenbogenportal.de/glossar>.

2 „Die Queerbrarians sind ein Netzwerk von Bibliotheksmenschen, also Menschen, die in und um Bibliotheken arbeiten oder arbeiten wollen, und Teil der LGBTQIA+ Community sind.“ ([Queerbrarians 2024](#)).

diskriminierungsfreien Raum bieten. Safe(r) Spaces sind also kein Thema, das nur die LGBTQIA+ Community betrifft, sondern alle marginalisierten Gruppen. Hinzu kommt als drittes die Dimension der Vertrautheit mit dem Raum und den Menschen, was an sich Sicherheit fördert. Als letzte Dimension entsteht Sicherheit durch festgelegte Spielregeln, damit alle mit den gleichen Erwartungen in den Raum eintreten und wissen, was erlaubt ist und was nicht. Bibliotheken sollten dabei intersektional denken und daran arbeiten, Safe(r) Spaces für alle marginalisierten Gruppen zu sein. Dass dies ein konstanter Abwägungs- und Aushandlungsprozess ist, sollte die Bemühungen jedoch nicht beenden.

2 Das Konzept und die Realität

Das Hands-on Lab war für maximal 30 Personen konzipiert und die veranschlagten zwei Stunden in verschiedene Phasen aufgeteilt. Auf eine kurze Vorstellungsrunde mit Namen, Pronomen, Bibliotheksbezug und drei Schlagworten zur eigenen Person sollte eine kurze Erklärung zum Gender Unicorn³ mit anschließender gemeinsamer Reflexion die Veranstaltung eröffnen. Dieses Konzept konnte durch die hohe Teilnehmerschaftszahl von ungefähr 50 Personen jedoch nicht umgesetzt werden. Der Gesprächs- und Austauschbedarf war sehr hoch und es mussten weitere Interessierte an der Tür abgewiesen werden. Es stellten sich aus Zeitgründen daher nur die Referierenden kurz vor, das Gender Unicorn wurde erläutert und es gab Zeit zum Ausfüllen, aber an Stelle der gemeinsamen Reflexion hatten alle Zeit zu einer Selbstreflexion.

Um den Übergang in den interaktiven Diskussionsteil zu erleichtern, gab es einen kurzen Input zur Erläuterung des Begriffs Safe(r) Space durch die Referierenden ([Buchert et al. 2024](#)) und anschließend wurde die Frage, warum Safe(r) Spaces für die LGBTQIA+ Community überhaupt ein Thema für Bibliotheken ist und sein muss, gemeinsam interaktiv mit allen Teilnehmenden gemeinsam beantwortet.

Im Anschluss ging es in die Arbeitsphasen. In drei Stuhlkreisen wurden die folgenden Themen diskutiert und von je zwei Moderierenden begleitet:

- Was können die Personen in der Bibliothek tun, um eine Safe Person zu sein?
- Was kann die Bibliothek als Institution für den Safe Space tun?
- Wie kann unser Bestand den Safe Space widerspiegeln?

In der ersten Arbeitsphase wurden Probleme und Herausforderungen zum jeweiligen Thema gesammelt, da es nicht darum gehen sollte, theoretische Herausforderungen anzugehen, sondern ganz praktische aus dem Bibliotheksalltag der Teilneh-

³ Das Gender Unicorn illustriert Konzepte zum Thema Gender und Orientierung und demonstriert, „wie vielschichtig die Identität einer Person sein kann“ ([Plus Projekt o. D.](#)).

menden zu behandeln. Nach einer kurzen Ergebnisvorstellung im Plenum hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, je nach Interesse den Stuhlkreis zu wechseln. In der zweiten Arbeitsphase wurden die gesammelten Probleme und Herausforderungen erneut betrachtet. Dabei war das Ziel, zu mindestens einem Problem oder einer Herausforderung eine Lösung zu entwickeln. Vor Beginn der dritten Arbeitsphase, in der Raum für die Diskussion eines weiteren Problems oder einer weiteren Herausforderung sein sollte, gab es erneut die Möglichkeit, den Stuhlkreis zu wechseln. Sicherlich zum Teil aufgrund des gedrängten Platzangebotes, aber auch durch die sehr intensiven Diskussionsrunden, wurde das Angebot zu wechseln nur bedingt angenommen.

Die entwickelten Lösungen aller Phasen wurden auf Flipcharts dokumentiert und werden im weiteren Verlauf dieses Beitrags in Auszügen vorgestellt. Die gesamte Fotodokumentation ist auf der Webseite der Queerbrarians online abrufbar ([Queerbrarians 2024](#)). Zum Abschluss des Hands-on Labs sollten verschiedene Ressourcen und Netzwerke rund um die LGBTQIA+ Community vorgestellt werden. Auch dieser Punkt wurde aufgrund des Zeitmangels gestrichen. Der interaktive und kokreative Ansatz des Hands-on Labs sollte gewährleisten, dass unerwartete Bezüge zwischen Bibliotheken, aber auch zwischen Teilnehmenden sichtbar werden und so neue Ansätze entwickelt werden können. Der Idealfall war das Entstehen konkreter Ideen, die je nach Fragestellung und Herausforderung entweder ungeachtet des Bibliothekstyps und der Einrichtungsgröße umgesetzt werden können oder ganz spezifisch für eine bestimmte Bibliothek funktionieren, so dass aus der Idee eine direkte praktische Umsetzung erfolgen kann.

Dass die Bearbeitung des Themas aus verschiedenen Gründen – sowohl aufgrund der sehr unterschiedlichen Definitionen von Safe(r) Space, die Potential für Missverständnisse bieten, als auch aufgrund der Emotionalität des Themas, sowie teilweise eigener Betroffenheit – eine Herausforderung darstellen kann, war den Moderierenden dabei bewusst. Daher wurde sehr viel Wert daraufgelegt, dass auch das Hands-on Lab ein Safe(r) Space sein sollte, der allen Teilnehmenden den Raum bietet, sich offen und ohne Sorgen vor ungebetenem nach außen Tragen der Ergebnisse zu beteiligen.

3 Die Ergebnisse

Das Ziel, sehr lösungsorientiert zu arbeiten und einige konkrete Ideen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten, wie Bibliotheken zu Safe(r) Spaces werden können, wurde nicht ganz erfüllt; in den Gruppen wurde sehr schnell klar, dass es vor allem einen großen Rede- und Diskussionsbedarf gibt, der häufig mehr Probleme und Herausforderungen als Lösungen hervorbrachte. Allerdings ist dies nicht negativ zu bewerten, denn dadurch wurden viele Ideen, Wünsche und Ideale ausformuliert, in denen Interessierte Orientierung und Impulse finden können.

3.1 Warum Safe(r) Space für die LGBTQIA+ Community überhaupt ein Thema für Bibliotheken ist und sein muss

Die mit allen Teilnehmenden gemeinsam erarbeiteten Antworten auf diese erste Frage zeichnen ein klares Bild: Der Bedarf dafür ist spürbar, der institutionelle Auftrag gegeben und das Bedürfnis queerer Bibliotheksmenschen ihre Wirkungsstätten entsprechend zu gestalten groß. Das gemeinsame Verständnis, dass dies die Aufgabe von Bibliotheken ist und sein sollte, wurde sehr deutlich, wobei insbesondere offizielle Richtlinien, z. B. der IFLA, angeführt wurden, die Bibliotheken als Ort für alle definieren und als dritter Ort für alle zumindest sicherer sein müssen. Dass Bibliotheken auch aufgrund ihres Bildungsauftrags diskriminierungsfreie Räume sein sollten, in denen Austausch stattfindet und sich alle gleichermaßen frei entfalten und gesehen fühlen können, rundete die gemeinsame Diskussion ab.

3.2 Was können die Personen in der Bibliothek tun, um eine Safe Person zu sein?

Herausforderungen zu Safe(r) Personen in Bibliotheken ergeben sich meist schon im Kollegium. Hier gab es einige Fragen zum Umgang mit unwissenden, ignoranten, bis hin zu offen queerfeindlichen Kolleg*innen. Als Kontrast dazu wurde aber auch thematisiert, dass offen queere Personen häufig die zentrale Ansprech- und Aufklärungspersonen für queere Themen sind. Das ist nicht selten ungewollt und bringt unterschiedliche Probleme mit sich, die jedoch von außen oft nicht wahrgenommen werden.

Die gesammelten Lösungsansätze lassen sich alle auf das Einholen von Unterstützung herunterbrechen, einerseits von außen, z. B. durch Kooperationen mit queeren Vereinen, und andererseits von innen, wie dem Personalrat. Betont wurde dabei die Wichtigkeit, sich zu vernetzen, um nicht allein mit den Problemen zu sein. Dies kann sowohl direkt im Kollegium geschehen als auch in einrichtungsübergreifenden Netzwerken.

Für Allies wurde konkret das Thema E-Mail-Kommunikation diskutiert und wie wichtig es ist, die eigenen Pronomen und die gewünschte Anrede in der Signatur zu haben, und generell genderneutrale Sprache zu verwenden, um dafür zu sensibilisieren und diese Art des Umgangs zu normalisieren.

3.3 Was kann die Bibliothek als Institution für den Safe Space tun?

Das Thema Sprache kam bei der Diskussion ebenfalls auf und es stellte sich die Frage, inwieweit und wie die Bibliothek als Institution ein Safe(r) Space werden kann. Die gesammelten Herausforderungen reichten vom ersten Kontakt mit Nutzenden, wie der Abfrage des Geschlechts bei der Anmeldung und dem Umgang mit dem Ergänzungsausweis, bis hin zur generellen Kommunikation zwischen Bibliothek und Nutzenden.

Die Potenziale der Vernetzung einer Bibliothek mit externen Partner*innen wie

queeren Vereinen illustrierten die zusammengetragenen Erfahrungen aus der Praxis. So finden sich bereits Beispiele zur Veranstaltungsplanung oder für interne und externe Fortbildungen. Dabei entstand auch eine Liste möglicher Kooperationspartner*innen, welche regional sehr unterschiedlich ausfallen können und verteilt sind.

Am intensivsten diskutiert wurde jedoch der Bedarf an und die Umsetzungshürden für genderneutrale Toiletten. Der Fokus lag dabei zunächst auf der Schaffung zusätzlicher oder der Umwidmung existierender Räume. Hierbei wurde jedoch auch intersektional gedacht. So lassen sich genderneutrale Toiletten teilweise nicht mit den Bedürfnissen anderer Communities vereinen, wenn z. B. die Religion das Zusammentreffen verschiedener Geschlechter in den Toilettenräumen nicht erlaubt. Eine Umwidmung aller Toiletten ist daher diskutabel. Auch wenn die tatsächliche Schaffung zusätzlicher Toiletten teilweise nur baulich gelöst werden kann, ist es für jede Bibliothek möglich, klein anzufangen, beispielsweise durch das Bereitstellen von Periodenprodukten und Mülleimern in jeder Kabine auf allen Toiletten und der Umwidmung zumindest einzelner Toilettenräume.

3.4 Wie kann unser Bestand den Safe Space widerspiegeln?

Die in dieser Gruppe hauptsächlich diskutierten Herausforderungen waren die Katalogisierung und der Umgang mit kritischen Medien, egal, ob mit schwierigen Inhalten oder von problematischen Autor*innen. Bei ersterem wurde der große Wunsch deutlich, unsere derzeitigen Standards zum Katalogisieren und der Schlagwortvergabe anzupassen und diese diverser und queerfreundlicher zu gestalten, am besten unter Einbezug der LGBTQIA+ Community. Bei letzterem wurde zu Medien mit kritischen Inhalten, also beispielsweise rassistischer oder queerfeindlicher Literatur, die Lösungsidee in den Raum gestellt, dass wissenschaftliche Bibliotheken diese Titel weiter sammeln, während öffentliche Bibliotheken bei Bedarf durch die Fernleihe den Zugriff weiter ermöglichen. In sich kritische Medien wie die Zeitschrift Emma könnten hingegen kontextualisiert werden, indem auch queer-feministische Zeitschriften mit im Bestand der Bibliothek sind. Hervorgehoben wurde durch Diskussionsteilnehmende zudem, dass Bibliotheken nicht alles im eigenen Bestand haben können und müssen; der Zugang zum Medium wird dadurch nicht verhindert.

Als stark diskutiert, aber am Ende des Hands-on Labs unlösbar, erwies sich die Frage, ab wie viel Repräsentation und ab welcher Art von Repräsentation ein Medium als queer eingeschätzt wird und inwiefern dies gekennzeichnet werden sollte. Gerade hier zeigt sich, dass diese Diskussionen geführt werden müssen und wie wichtig eine queere Perspektive ist.

4 Fazit

Bereits zu Beginn waren wir positiv davon überrascht, wie viele Personen zum Hands-on Lab erschienen, da wir uns dazu entschieden hatten, nicht mit Voranmel-

derung zu arbeiten. Da wir die maximale Teilnehmendenzahl bei der Einreichung auf 30 Personen begrenzt hatten, war der Raum zu klein, um alle Interessierten zu fassen. Am Ende wurde das Hand-on Lab daher mit etwas mehr als 50 Personen umgesetzt. Im Verlauf des Austauschs identifizierte sich ein Großteil der Anwesenden offen selbst als Teil der queeren Community, was aufgrund der Betroffenheit verständlich ist und aufzeigt, dass das Hands-on Lab als Safe(r) Space wahrgenommen wurde. Die hohe Repräsentation queerer Bibliotheksmenschen färbte auch deutlich die Diskussionstiefe durch das vorhandene Wissen und ein hohes Maß an Sensibilisierung. Besonders auffallend war zudem der geschätzt sehr junge Altersdurchschnitt der Teilnehmenden. Bedauerlicherweise waren hingegen nur wenige Personen in Leitungspositionen anwesend. Wir hatten gehofft, mehr Personen mit einbeziehen zu können, die sich als Ally verstehen oder grundsätzlich Interesse an dem Thema haben, sind aber mit dem Ergebnis dennoch sehr zufrieden.

Ganz deutlich wurde bei allen besprochenen Herausforderungen und Themen, dass Hilfestellungen nur mangelhaft vorhanden sind oder vollständig fehlen. Hier wurden auch fehlende Leitfäden angesprochen, die langfristig bearbeitet und erweitert werden können. Wir nehmen daher mit, dass noch viel zu tun und der Bedarf hoch ist. Neben den Queerbrarians sind auch die Verbände und Leitungsebenen gefragt, Initiative zu zeigen und zu handeln. Wer die Themenvielfalt und die Ergebnisse grafisch aufbereitet betrachten möchte, kann dies über eine extra angelegte Mindmap tun, die im Originalton die Probleme, Herausforderungen, Diskussionsbeiträge und Ergebnisse verknüpft ([Queerbrarians 2024](#)). Wir schließen diesen Bericht mit der Feststellung, dass alle Teilnehmenden die verteilten Seifenblasen mochten und die BiblioCon durch die Teilnehmenden und Seifenblasen etwas bunter wurde.

Literatur

BUCHERT, Caleb et. al., 2024. *Mehr Glitzer? How To LGBTQIA+ Safe Space für Bibliotheken* [online]. Hamburg: 112. BiblioCon, 2024 [Zugriff am: 29.06.2024] Verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-187446>

DEUTSCHES INSTITUT FÜR SOZIALWIRTSCHAFT (DISW) E.V., 2021. *Was ist eigentlich ein „Ally“ – und wie kann ich einer sein?* [online]. Kiel: Deutsches Institut für Sozialwirtschaft (DISW) e.V., 21.02.2021 [Zugriff am: 17.06. 2024]. Verfügbar unter: <https://echte-vielfalt.de/lebensbereiche/lgbtiq/was-ist-eigentlich-ein-ally-und-wie-kann-ich-einer-sein/>

HUNTER, Mary Ann, 2008. Cultivating the art of safe space. In: *Research in Drama Education: The Journal of Applied Theatre and Performance* [online]. 13(1), 5-21 [Zugriff am: 29.06.2024]. Taylor & Francis Online. ISSN 1356-9783. Verfügbar unter: DOI:10.1080/13569780701825195

MINKOV, Marie, 2021. *Eine Pause von der Welt* [online]. München: Goethe-Institut e. V., 12.2021 [Zugriff am: 17.06.2024]. Verfügbar unter: <https://www.goethe.de/prj/zei/de/art/22554555.html>

PLUS PROJEKT, o. D. *Grafik "The Gender Unicorn"* [online]. o. O.: Plus Projekt, o. J. [Zugriff am: 17.06.2024]. Verfügbar unter: <https://www.plusproject.ch/gender-unicorn/>

QUEERBRARIANS, 2024. *Mehr Glitzer? How To LGBTQIA+ Safe Space für Bibliotheken* [online]. o. O.: Queerbrarians, 16.06.2024 [Zugriff am: 17.06.2024]. Verfügbar unter: <https://queerbrarians.de/2024/06/16/mehr-glitzer-how-to-lgbtqia-safe-space-fuer-bibliotheken/>